

Miller* schreibt hierüber, daß das unter der Einwirkung der hydraulischen Presse gebrachte Mehl, wenn solches geboten erscheint, sich um 60 pCt. seines Volumens verringern ließe. Der Einwand, den man hierbei geltend machen könnte, daß durch dieses Verfahren die Qualität des Gebäcks sowie bei längerer Aufbewahrung auch das Mehl leiden dürfte, wird durch eine Reihe in dieser Richtung stattgehabter Versuche völlig widerlegt. Der amerikanische Lebensmittelchemiker Mr. Jago hat sich mit dem Studium dieser Frage seit dem Jahre 1896 eingehend beschäftigt. Bei eigens zu diesem Zwecke vorgenommenen Experimenten wurde von ihm Brot aus Rohmehl komprimierten Mehles, welches in Gestalt von Cylindern von 2 Zoll Höhe und 2 Zoll Durchmesser, die einen Zeitraum von 6 Wochen hindurch aufbewahrt waren, gebäckt. Gleichzeitig wurde des Vergleichs wegen auch solches von gewöhnlichem Mehl hergestellt. Und hierbei ergab sich, dem „American Miller“ zufolge, daß beide Mehlsorten in Bezug auf Klebergehalt und Farb- einander keineswegs nachstehen und die Qualität des aus beiden gebakenen Brotes durchaus gleichwertig war.

Halle.

* Ja, die Welt ist schön, man muß es nur verstehen u. s. w.: so sang man vor nicht langer Zeit beim dicken M. Das hatte sich die Tochter eines städtischen Beamten hinter die Ohren geschrieben. Sie war längere Zeit als Verkäuferin im jüdischen Warenhaus am Markt thätig. Durch ihr angenehmes Aussehen und ihr u. s. w. Gemüth machte sie ihren Chef so unglücklich, daß er seine feine Kalle vergaß und des Mädchens Herz erliefte. Großen Widerstand fand er nicht und die „Verliebtenreise“ nach Berlin, (Drehheim u. s. w.) wurde angetreten. Den „Anstrengungen“ war die 20 jährige nicht gewachsen; alle Ermahnungen der Mutter, nicht so vernünftigungsüchtig zu sein, fruchteten nicht und das Kind schwebelte weiter.

Eines Tages:

Sagt der Vater Bollen zu der Mutter Bollen, was ist denn mit unserer Tochter los? Sagt die Mutter Bollen und die Thränen rollen,

Uns von der Cavall'rie.

Humoroske von G. Preuß.
(Fortsetzung.)

Das hatte nun natürlich zuerst einige Verlegenheit gegeben, aber als dann Herr Schulze von den vielen Sachen zu plaudern anfing, die Emma vor kurzer Zeit in der Reitschule gesehen hatte, war sie auch wieder muthig geworden und sah ihrem Nachbar frei in das offene Gesicht. Heute glaubte sie ihm auch schon, daß er durch das Wiederfinden freudig überrascht worden sei und wenn er nur kein Pastor oder zukünftiger Pastor gewesen wäre, würde sie ihm gerne ihre eigene Freude gestanden haben. Das er einmal aus- ersehen ihre Hand führte, kam noch immer auf den Ritterdienst bei Heranführung des Tackes.

Da wurde die Gartenthür geöffnet; aus der Laube konnte sie nicht mehr heraus, ohne bemerkt zu werden; ach, jetzt hätte sie vor Scham versinken mögen, doch Herr Schulze hatte sich rasch orientirt. Die Laube lag dicht an dem Gartengang und eine große Öffnung ließ den Ausblick auf das nahe Feld und die Promenade um die Stadt frei. Da ließ der Herr Kandidat auch schon auf der Brüstung des großen Fensters.

„Adieu, mein liebes Fräulein!“ und patisch stand er unten in einem Graben, der ungefähr noch einen Fuß tief Wasser führte.

Emma schrie leise auf, aber er lachte ihr von unten fröhlich entgegen und war nach ein Paar Schritten hinter dem Gebüsch der Promenade verschwunden.

Emma nahm ihre Handarbeit auf und sah über die Felser. „Wenn er nur kein Pastor wäre,“ murmelte sie für sich.

Da öffnete sich auch schon die Thüre zur Laube und verblüfft schaute Herr Zeise sein Töchterchen an, während sich das Gesicht des Hauptmanns erhellte.

„Allo vermißt, na der Herr wird wohl irgendwo anders herumspazieren,“ lachte der Rittmeister. Zeise schüttelte mit dem Kopfe.

„Es war ja entschieden sehr richtig, daß der Herr fortgegangen ist, wie sollte man über ihn sonst reden?“ warf der Hauptmann ein.

Papa Zeise zeigte den Offizieren noch seine ausländischen Pflanzen und als man nach einer Viertelstunde sich vor der Thüre der Apotheke verabschiedete, kam der Candidat ganz harmlos aus dem Hotel, um sich nun auch zu verabschieden.

Natürlich hatte er eine andere Hofe an; aber wer gab darauf Acht.

„Es ist doch ein zu kurioser Mensch,“ seufzte die kleine Emma und sah ihm nach, wie er mit den Herren Offizieren über die Straße ging. Der Rittmeister aber pfiff die bekannte Melodie und drohte Schulze: „Das haben Sie dieses Mal gut gemacht.“

meine Angst um unser Kind ist groß.

Täglich wird sie magrer,

Im Gesichte bagerer

— — — — —

ob sie was gegessen,

was nicht angemessen

oder meiste Bollen

ob sie etwa einen Juden liebt?

Das Kind wird ind's überet genommen, sie gesteht die Liebe zu einem verehrtesten Juden ein, die Folge davon war — nun aber raus! Das Mädchen wartete nicht, bis das „raus“ zum zweiten Male erkante, packte schnell zusammen und als sie draußen war, rief sie: „Nun bin ich vogelfrei, mein süßer —“

Zu aller Eile vergaß das Kind ihre Liebesbriefe, bei welchen das Bildniß von Lewin ruhte — mitzunehmen.

Die Sinne vergingen den Eltern beim Lesen der Liebescorrespondenz, aber ein Licht ging ihnen auf und fanden sie beide nach, wie sie das Liebesband gereichen könnten, damit der Jude nicht den Zorn seiner Kalle auf sich lade. — Das „folgende“ Töchterchen ist am Tage in einem Fußgeschäft für 80 Mk. beschäftigt, des Abends zieht sie sich in ihre „sturmfreie“ Bude zurück und — denkt darüber nach, „ob denn Liebe ein Verbrechen“ und führt ein Leben, besser als im Elternhause. — Darum Ihr Mütter, hütet Eure Töchter, bevor es zu spät ist.

In Halle wird es wohl nicht so weit kommen. Leider ist in unserer Stadt die Frauenwelt so beschränkt, nicht nachrechnen zu können, daß die „Dividende“, welche die Consumvereine am Jahreschlusse zahlen, ihr eigenes Geld, also von Gewinn keine Spur ist. Ein- sichtsvoller dagegen zeigen sich die Frauen im benachbarten Markt: sie hatten sehr wohl empfunden, daß die Waaren bei den Kaufleuten besser und anständig billiger waren, ließen daher Consum Consum sein und kauften wieder bei den Kaufleuten. Die Folge davon ist, daß sich der Allgemeine Consum-Verein zu Markt nun kaum halbjährig bestehen aufhalten mußte. Den Mitgliedern soll aber ein Dentschel verbleiben, sie haben jeder 30 — 40 Mark Nachzahlung zu leisten; so eilig werden sie wohl nicht damit sein, denn solche Weihnachtsgehente wünscht man sich nicht. Sollte das Publikum in Halle nicht auch einmal auf den richtigen Trichter kommen? Da nun H. Elkan sich als Referent sämtlicher Cons-

sumvereine rühmen darf, so ist wohl anzunehmen, daß ihn der verfrachte nicht viel Gewinn gebracht hat, des- halb — Strich durch.

† **Ein neues Geschäftshaus** wird in Kürze in der gr. Ulrichstraße entstehen. Herr Ernstmann, Inhaber der weit und breit bekannten soliden Firma W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 55, hat die Grundstücke No. 3 und 4 käuflich erworben. Derselben werden abgebrochen und deren Stelle wird ein Neubau mit mehreren Läden errichtet.

† **Die Steintrüaer** freifen an einem heißen Baue, jedoch ist einer darunter, der noch Vernunft besitzt; diesen fordert der College Lag auf, die Arbeit niederzulegen, Lehmann läßt sich nicht dazu bewegen. Lag stellt dabei die Frage: „Warum beistehst Du Dich nicht am Streik?“ — Lehmann: „Ich habe 7 Gläubiger dagegen“ — Lag: „Und die wären?“ — Lehmann: „Eine Frau und 6 Kinder.“ Da ging der Meier-Lag ab.

— **„Jung und Alt zur Freude, zu Nutz und Augenweide“**, das wäre ja eine Devise für das Magazin für Kunst- und Luxuswaren von Edmund Ender, Gr. Ulrichstr. 54. Stets ist das Schaufenster, welches eine Fülle von praktischen Dingen, die dazu angethan sind, unser Heim wohllich und anheimelnd zu gestalten, daneben aber a Gegenständen zu passendsten Weihnachtsgeherten die orenlich reichste Auswahl aufweist, von Jung und Alt nicht umdrängt; nun sollen aber auch unsere lieben Leser nicht veräumen, die Schatzkammer des Kaufes zu betreten und darin etwas für den Weihnachtstisch wählen.

Geradezu überausreichend aber ist es, wie Herr Ender, den gedruckten Reichtümlichkeiten angemessen, die Preise derartig niedrig gestellt hat, daß Jedem vergönnt ist, seine Wünsche vollstätt betrieblig zu sehen.

§ **Ueber Strafmandate** ist in einem Kommunal-verein längere Debatte geführt worden, wobei die Behauptung aufgestellt wurde, daß jeder Polizeibeamte verpflichtet sei, jeden Monat zehn Strafmandate abzuliefern. Diese Anweisung soll allerdings in „beschränkter“ Weise zutreffen. In der ersten Linie würden die Krowbies, die Schnellfahrer und die Straßenreinigung in's Auge genommen, das ist löblich.

Wir meinen, es wäre für die Beamten ein noch besseres Feld um Strafmandate herauszuholen, das ist

dem Rathhause neun Uhr schlug, ging er graden Wegs zu Apotheker Zeise hinüber.

„Aha,“ machte Sauerwein, „wahrscheinlich ein neuer Provisor, sieht mir aber gar nicht aus, als ob er recht lustig sein könnte, wenn er alle Woche zweimal losgelassen wird.“

Inzwischen war der Fremde in die Doffin getreten, wo er Herrn Zeise selbst antraf.

„Gabe ich die Ehre, Herrn Apotheker Zeise zu sprechen,“ fragte er mit sonorer kernvoller Stimme.

„Der bin ich,“ gab Zeise zurück.

„Mein Name ist Otto Schulze, Probirant's-Candidat aus Berlin.“

Zeise blickte den Redenden verblüfft an, während ihm ein kleiner Köffel aus der Hand fiel. „Das ist ja aber ganz unmöglich,“ stieß er hervor.

„Unmöglich,“ machte jetzt der Andere befreundet, „ich bitte Sie, ist dies Ihr Brief?“

Zeise nahm seine eigene Einladung, er hob sie empor, die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen. „Das begreife ich nicht,“ brachte er endlich hervor.

Ueber das Gesicht des Fremdes zuckte es wie ein leichter Spott.

Meine Zeugnisse stehen auch zu Ihren Diensten: falls sich meiner Verehrung oder sonst ein Hinderniß in den Weg stellt, so sprechen Sie es mir offen aus.“

„Ich begreife von alle dem nichts,“ stöhnte Zeise, „aber treten Sie gefälligst näher.“

Der Candidat folgte der Aufforderung und Zeise erzählte ihm, daß er, Candidat Schulze, ja schon seit zwei Tagen hier sei.

Das ist ja, trotz des Sammelnamens, den ich führe, doch wunderbar,“ meinte der Candidat, „denn Ihren Brief habe ich doch allein erhalten.“

Zeise schüttelte den Kopf und versicherte, daß der Andere ja bald kommen müsse.

Sollte es ein College oder Amtsbruder sein, der die Stellung nötiger braucht, oder Ihnen besser empfohlen ist, dann trete ich gerne zurück, ich habe so viel gelernt, daß ich mich auch anders meinen Unterhalt verdienen kann, doch sehen will ich den Herrn.“

Da wurde die Thür aufgerissen und der Kammerherr trat eilig ein.

„Nette Geschichten, Herr Apotheker, also hinter meinem Rücken lassen Sie sich den Herrn Candidaten Schulze aus Berlin kommen und ich werde gerührt gefragt, wenn so ein faulerer Hecht zur Ansicht kommt.“

„Mein Herr,“ prang jetzt der Candidat auf, „wenn Sie über mich zu reden belieben, so gebrauchen Sie gefälligst keine Ausdrücke, die mein Amt beleidigen, das mir heilig ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Weisse und bunte Barchenthemden für Damen

Stück 1 Mk., 1,25, 1,50, 2 Mk

Weisse und bunte Barchenthemden für Herren

Stück 1,20, 1,25, 1,50 2 Mk.

Sämmtliche Hemden sind v. guter Dual. u. außerordentl. preiswerth.

Reinhold Grünberg,

Halle a. S., Leipziger Str.

Bekommt der Jude nicht mehr unser Geld,
Gefällt's ihm nicht mehr auf dieser Welt!

Das Weihnachtsgeschäft steht vor der Thür, darum bedent, deutsche Männer, Frauen und Mädchen, eure Nächsten, den christlich-deutschen Geschäftsmann, Handwerker und Arbeiter. Kauft Christgeschenke nur in den Geschäften, die die „Halle'sche Reform“ durch Anzeigen unterstützen und nehmt Bezug darauf.

Weidet die Schmuggeschäfte mit schwindelhafter Reklame, Christgeschenke in solchen Geschäften — bei Juden gekauft — entbehren der Weihe und gehören nicht unter den Weihnachtssbaum.

Frische Sendung
extrafeines Gänsepöckelfleisch, hochf. reines Gänsefettmal.

Freitag und Sonnabend frisch eintreffend
hochprima frisch geschlachtetes Gänsefleisch
Eingeflossene Preiselbeeren,

hochfeine verlesene Frucht, mit und ohne Raffinade,
ff. nat. gesottene Heidelbeeren,

ausgewogen und in Flaschen,
ff. neue Pfeffer- und Essiggurken, neue harte Senfgurken,
ff. Bierfrucht, feines Compot.

alle Sorten Früchte in Dosen, Schnitt- und Stangenspargel,
alle Sorten junge Erbsen, Schnitt-, Brech- u. Wachsbohnen,
alles über Ernte.

Hochfeines süßes selbstgetohtes

Wilaumenmus,

gar. reine Himbeermarmelade, ff. rhein. Marmelade o. Kern,
echtes rhein. Apfelkraut, echtes rheinisches Apfelgelee
offerirt billigt

**Gustav Friedrich, Bär-
gasse,**

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.

**L. Remmler jun., Leipzigerstrasse 3,
nahe am Markt.**

empfehl sein reichhaltiges Lager in

* Herren-Wäsche, * Handschuhe, * Cravatten, * Trikotagen, *
Tafelzeuge und Handtücher, nur beste Qualität.

Grösste Auswahl

in
Laterna magica, Laterna magica Bilder
auf Glas und zum Abziehen

Stereoskopen-Bilder,

Malkasten, Farb- und Bleistift-Etuis, Colorirhefte, Bilderbücher, Spiele,

Poesie-Postkarten und Briefmarken-Albums,

Briefpapier-Ausstattungen, Schreibmappen, Schreibutensilien etc.

H. Bretschneider

Steinweg 56.

MERITO

die so beliebte Marke

10 Stück 60 Pf.
100 do.. 5,50 Mk.

empfehl angelegentlichst

E. A. Wiegmann,

Leipzigerstrasse 58

Ecke Riebeckplatz.

Max Jaouli

Bürstenmachermstr.

gr. Ulrichstr. 38

empfehl

passende

Weihnachts-

Geschenke.



Chocoladen-Haus

Gr. Ulrichstr. 38. Leipzigerstr. 12.

Steinweg 2.

Chocolade, Caffee, Cacao,

Thee, Confitüren, Marzipan.

Pfefferkuchen.

Stets frische Waare. Billigste Preise.

103 Leipzigerstr. 103

Hermann Jentsch,

Inhaber: Gustav Kaufmann.

Flanell-Röcke, Barchent-Röcke,

Damen-Beinkleider Nachtjaken.

Hauskleider

in Lama, Halblama, Gingham, Blaudruck,

Barchent.

Gediegene Hemden, Bettbe-

züge, Betttücher, Hand-

tücher.

Blaudruck-
Satin Augusta- } **Schürzen.**

Passende
Weihnachtsgeschenke.

Oberhemden, Kragen, Manschetten,

Chemisjets, Serviteurs, Unterzeuge,

Taschentücher, Hosenträger, Sand-

schuhe, Halstücher, Kragen-Schoner,

Cravatten

in sehr reicher und gediegener Auswahl empfehl

Bruno von Schütz

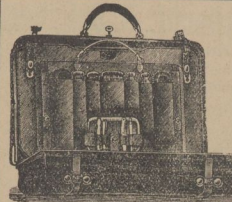
gr. Ulrichstraße 24.

Auch in dieser Saison
sind wieder

Linde's Filzschuhe

die besten.

Fabrik nur gr. Ulrichstr. 63.



En gros En detail.

Fabrik

und Lager

von

Reisekoffern

und

Lederwaren

vomeinsten

bis hoch-

feinsten Genre

Hosenträger ohne Schnallen D. R. G. M. 80056.

H. Krasemann,

19. Schmeerstrasse 19.

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.



Edmund Endert, Halle a. S., große Ulrichstr. 54.
gegenüber dem Restaurant „Mars la Tour“

Magazin für Kunst-, Luxus- u. Broncewaren.
Lederwaren: als Photographie- und Postkarten-Albuns, Schreibmappen, Cigarren-Eluis, Brief- und Visiten-Taschen, Portemonnais.
Fächer, Stöcke, Herren- und Damenuhrketten, Ringe und Schmucksachen.
Größte Auswahl in Weihnachts- u. Gelegenheitsgeschenken in allen Preislagen.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle besonders

Gobelins, Teppiche, Portieren,
Reise- u. Schlafdecken,
Divandeen, Tischdecken,
Sophaecken, Bettvorlagen
Sriedrich Arnold,

Inh.: Adolph Keller.

10 große Ulrichstraße 10,
im Hause Mars-la-Tour.

G. Ahmann,

Markt 15 u. 16, (neb. der Hirschapotheke)
Größte Auswahl in feinen Herren- und Knabengarderoben, Schlafrocken, Joppen, Mänteln etc.
zu wie bekannt billigsten Preisen.

Fortwährender Eingang modernster Stoffe und werden **Bestellungen nach Maß** unter Leitung tüchtiger Zuschneider mit Garantie für vorzüglichen Sitz zu ebenfalls mäßigsten Preisen prompt ausgeführt.

Emil König

27 Schmeerstraße 27
(gegenüber d. Rathstellers-Neubau).
Die Firma unterhält das größte Lager von einfachen wie hocheleganten

Schuhwaren
führt nur wirklich solid gearbeitete **Fabrikate** und leistet für Haltbarkeit und schöne Passform Garantie.
Nur mässige Preise.

Als nützliches Weihnachtsgeschenk empfehle ich:

Gummi-Schuhe für Herren, Damen u. Kinder.
Gummi-Tischdecken in reizenden Mustern.
Gummi-Schürzen für Damen und Kinder, für Kinder von 30 Pfg. an. Für Damen von Mt. 1.25 an.
Gummi-Betteinlagen abgepaßt und vom Stück, Rester um die Hälfte billiger.
Gummi- Hosenträger, Wäsche, Bälle, Kämme, Schweissblätter, Gummischeiben, für Bierflaschen.

Markttaschen, Wachstuch-Rester.
für Küchen- und Ebstische, als Wandschoner hinter Waschtische, zum Ausschlagen von Reisekörben, von 50 Pfg. an per Meter.

Linoleum-Läufer, Linoleum-Teppiche in prachtvollen Mustern von 5 Mark an pro Stück.
Linoleum-Rester zu reducirten Preisen.

Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer.

Hugo Nehab
Nachfolger, Specialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum.
27 Grosse Ulrichstr. 27.

W. F. Wollmer

gegr. 1769. Gr. Ulrichstr. 55.

Posamenten für Möbel und Confection.
Mechanische Strumpfstrickerei.
Damen- u. Herren-Westen u. Jacken.
Strümpfe, Wolle.
Vorgezeichnete, angefangene und fertige
Stickereien in grosser Auswahl.

Reizende Neuheiten sind im Laden Gr. Ulrichstr. 2 der Fleischerei Halke gegenüber ausgestellt.

Louis Böker,

en detail Leipzigerstraße 12. en detail en gros Gr. Brauhausstr. 9. en gros
Specialität:
Ausstattungen für Private und Hôtels, Service aller Art.

Porzellan, Glas u. Steingut
Luxusartikel
Gebrauchsgeschirre etc.
zu anerkannt billigsten Preisen.
Große Weihnachtsausstellung.

Besteht seit 1853.
Tapisserien, Posamenten, Tricotagen, Wollwaren, Strumpfstrickerei.
Jagdwesten, Handschuhe,
Specialität:
Häckelarbeiten, Haussegen, Brautkissen, u. Vereins-Schärpen,

Alexander Blau,
Halle a. S., Leipzigerstr. 99.

Das Lampengeschäft von
M. König Nachf., G. Schubert
Rathhausstrasse 89
bietet bei billigster Preisstellung die schönste Auswahl in Lampen aller Art.
Neuheiten der Saison.

richtig passende **Cylinder und Dochte.**
Feinstes **Krytholöl** u. reines amer. **Petroleum.**
Große Auswahl von **Extra-Brennern** für schon gebrauchte Lampen.



Pelzwaren, Herren-Hüte u. Mützen.

Aderhold & Müller,
Friedrichstr. 42.
empfehlen in gr. Auswahl und jeder Preislage.

J. M. Uehlein,
Nicolai-, Geist- u. Leipzigerstr.,
offerirt

Allerfeinste Molkereibutter, Echt Emmenthaler Schweizerkäse.
Wiederverkäufer Engrospreise.

B. Wilhelm,

Marzipan, Chocoladen und Confituren-Fabrik.
64. Leipzigerstraße 64.
Beste Einkaufsquelle aller erdenklichen
Weihnachtsconfecte.
Honig und Lebkuchen.
Baumkuchen-Bäckerei und Versandt.
Marzipan-Ausstellung.

G. Frauendorf,

Schulstrasse 3 u. 4. Fernspr. 1066.
empfeicht als passende
Weihnachtsgeschenke:
Linoleum-Teppiche und Vorlagen von 80 Pfg. an bis zu den besten Qualitäten in reichster Auswahl.
Linoleum-Läufer, elegante Teppich-Läufer, Fellvorlagen in unübertroff. Auswahl.
Gummi-Tisch- u. Kommoden-Decken von 50 Pfg. an.
Gummi-Wandschoner, Tischwachtische, Servietten.
Markt-Taschen von 50 Pfg. an.

das Reklamefeld, unlauterer Wettbewerb“. In den meisten Fällen würden sie hier immer nur Juden treffen, das dürfte sie aber wenig kümmern. Es ist strafbar, wenn in der Geißstraße Ausverkauf einer Konturmasse mit „anderen“ Waaren betrieben wird, der nie sein Ende finden will. Auch Ausverkauf wegen Todesfall, wobei täglich neue Waaren bezogen werden, natürlich zur „Komplettilierung“ des Lagers. Auch die Reklame, „Herbstverkauf“ ist Schwindel und zu bestreiten.

Wir fñhr n hier ein Urtheil an, wodurch den Beamten klar vor Augen geführt wird, wie man Strafmandate herausbeschwören kann.

Das Schöffengericht zu Köln verurtheilte am 28. Oktober er. eine bedeutende Firma auf Grund des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb zu 1000 M. Geldstrafe. Die Firma Dahms, die mit japanischen und chinesischen Thees und Kunstwaaren handelt und ein großes Lager unterhielt, hatte 2 Jahre und 4 Monate vor Ablauf ihres Mietvertrages einen Ausverkauf mit bedeutender Preisermäßigung begonnen. Während des Ausverkaufs bezog sie aber fortwährend neue Waaren. Ein in der Nähe wohnender Konkurrent erstattete Anzeige und trat mit einer Nebenklage auf, in welcher er seinen ihm durch den dauernden Ausverkauf zugefügten Schaden auf 30.000 M. angab. Der Thatbestand des Fortbezugs der Waaren wurde festgestellt und daraufhin gemäß dem Antrag des Staatsanwalts das Urtheil gefällt. Mit einer Einspruchsgegenklage wurde der Nebenkläger abgewiesen.

Wer wagt nun zu behaupten, daß in Halle solcher Schwindel nicht betrieben wird?

Das christliche Weihnachtsfest steht vor der Thüre und da rufen sich natürlich auch unsere „Mitbürger jüdischer Confession“, ihren Vortheil aus dem höchsten feste des Christenthums, für das sie sonst nur giftigen Spott und Hohn haben, zu ziehen. Vom Juden sollen Christgeschenke gekauft werden? Befinnungsgegnossen, seid unermüdllich thätig, lieber unserer hiesigen deutschen Geschäftswelt ein frohes Weihnachtsfest zu bereiten. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die sich ihrer Pflichten recht bewußt ist, sollte stets ihre Einkäufe in christlichen Geschäften machen, ebenso Freundinnen zu dem gleichen Schritte bewegen. Das ist jeder seinem Volke und sich selbst schuldig.

Historisch-Geographischer Kalender.

- 13. Nov. 1848 Jakob Josef Albert von Monaco geboren; reg. seit 1889.
- 1890 nicht als Kommandeur des 8. Korps in Kofezing Ankunft von Oberst, preuß. General, der Sieger v. St. Quentin.
- 1632 König Gustav Adolf II. von Schweden fällt in der Schlacht bei Wigen.
- 1869 Aetische Gründung des Euerlanaus.
- 1885 (17.—19. Nov.) Schlacht bei Stumina, Sieg des Fürsten Alexander von Bulgarien über die Serben.

Alle Heilwörter:
Geld zur rechten Zeit verbracht,
hat manchen groß'n Segen gebracht.

Aus Hah und Fern.

§ Dreyfusprozeß. Die Freude unserer Zeitenspreche über das nach seinem richtigen Wortlaut ganz unanfechtbare Urtheil des obersten französischen Gerichtshofs ist nur von kurzer Dauer gewesen. Sie richtete sich in einem Wechsellager verwandelt, falls der Generalstab sich zu dem hergehörigen Entschluß aufschwüngen könnte, die geheimen Aktenstücke dem Gerichtshof zu übergeben. Dem würde sich wohl der Verdacht befähigen, daß Dreyfus für Ausland spionirt hat, um auf Frierprache der russischen Kavallerie Militärdokumente in Petersburg zu werden, das er also aus einem Verbrecher zum Verbrecher geworden sei.

Ein neuer nationaler Turnverein hat sich in Berlin gebildet, und zwar in jüdisch-nationaler oder richtiger in zionistischer unter dem Namen „Bar-Cochba“. An der Spitze steht ein Dr. Dppenheimer. Das Geduch des Vereins um Ueberlassen der Turnhalle der jüdischen Gemeindebeholdung in der Großen Hamburgerstraße ist abgelehnt worden. Dagegen hat sich die Stadtverwaltung

beeilt, dem neuen Turnverein die gewünschten Räume zu überlassen.

Berlin. Rechtlosigkeit der Deutschen in Frankreich. Aus oberflächlichen Fabrikantentreiben erzählt die „Straß. Post“ folgende Geschichte: Ein Mülhauer Fabrikant hatte einem Fabrikanten in Lille eine Erfindung verkauft. Der Verkauf wurde vertragsmäßig festgelegt, der Kaufpreis auf 17 000 Frsch. festgesetzt. Monat auf Monat aber verging, ohne daß der Mülhauer Fabrikant etwas von der Angelegenheit hörte. Auf briefliche Mahnung theilte der Käufer ihm mit, daß ihm die Sache nachträglich leid geworden sei. Der Mülhauer wollte sich aber den Vertragsbruch nicht gefallen lassen und beauftragte einen der ersten Advokaten Alles mit Führung des Rechtstreites. Als er dann aber auch hier Woche um Woche ohne weitere Nachricht blieb und auf all seine Anfragen keine Antwort erhielt, reiste er selbst nach Lille. Dort erklärte ihm der Advokat kurz und bündig, daß er den Prozeß nicht übernehme: denn die Sache sei von vornherein aussichtslos, da sich kein Richter in Frankreich fände, der seinen Prozeß mit Gültigkeit verurtheilen würde; der Fabrikant gehöre einer der bekanntesten und angesehensten alt-europäischen Familie an.

800 000 Mark Reingewinn wirt jährlich der Berliner Schlacht- und Viehhof ab. Klein Wunder, daß unter solchen Umständen die Fleischpreise in Berlin so hoch sind!

Berlin. Unterliegen die Freimaurer Logen der bürgerlichen Gerichtsbarkeit? Diese Frage sollte vor der 6. Civilkammer des Landgerichtes I zur Entscheidung kommen. Der Kaufmann F. hat gegen die hiesige Johannesloge eine Zivilklage angestrengt, die Loge bestritt aber in allen Terminen das Recht des Klägers, diese Sache bei den ordentlichen Gerichten anhängig zu machen. Das Kammergericht hatte dagegen die Competenz der bürgerlichen Gerichte anerkannt. Gegen diesen Kammergerichtsbeschuß hat die Beklagte beim Reichsgericht Berufung eingelegt.

[+] **Berlin.** Gegen den Anarchisten Schriftsteller Gustav Landauer ist die strafgerichtliche Untersuchung, wegen verleumderischer Beleuidung beim Landgericht I eingeleitet worden. Landauer hat absichtlich diese Verfolgung hervorgerufen, weil er den Fall Bietzen noch einmal vor Gericht bringen will. Er hat den Polizeikommissar Gottschalk, früher in Eberfeld, öffentlich der Fälschung von Beweisstücken und des Meineides beschuldigt.

Leipzig. 20 einzelne Majestätsbeleidigungen soll der Verleger des „Simplissimus“, Albert Langen, sich schuldig gemacht haben. Er schickte nach Zürich, von wo aus er das Blatt redigirt.

Berlin. Der Redakteur des „Vorwärts“ wurde zu 100 M. Strafe verurtheilt, weil er dem 2. Vorstehenden des Bundes der Landwirthe vorgeworfen hatte, er benutze seine Stellung dazu, die Beamten zu veranlassen, aus seiner Molke ei Butter zu beziehen.

Ein Mann der den Namen Cohn führt, aber von rein christlicher Familie ist (sein Urgroßvater ist Schäfer gewesen) war bei der Regierung in Potsdam um die Erlaubnis eingekommen, seinen Namen in „Röhm“ oder „Archibald“ umzuändern, da er infolge seines jüdischen Namens unter empfindlichen persönlichen und geschäftlichen Nachtheilen zu leiden habe. Darauf ist ihm, der, Stb. Jg.“ zufolge, vom Polizeipräsidenten von Windheim folgender Bescheid zugegangen: „Euer Wohlgeboren erwidere ich auf die an den Regierungspräsidenten zu Potsdam gerichtete, zur reformmäßigen Verfügung hierher abgegebene Eingabe vom 24. März ergebenst, daß ich mich nicht in der Lage sehe, Ihrem Wandaunen die Genehmigung zur Annahme und Führung des Namens Röhm oder Archibald statt Cohn zu erteilen. Der eingereichte Kaufschein folgt anbei zurück.“

Bonn. Am 5. d. Mts. wurde der 75 Jahre alte jüdische Pferde-Händler Moritz Buchholz aus Bonn von der Strafkammer zu Mezieris wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr und zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. Summa und immer wieder Juden! Es ist fñrnmal ein „ansermüdt“ thätliches Volk!

[Z] Die „Schwab. Tagw.“ schreibt: „Die neueste Nr. des „Wahren Jacob“ (des süddeutschen sozialdemokratischen Wipplattes) ist auf Veranlassung des französischen Ministeriums des Innern an der Grenze beschlagnahmt worden. Anlaß hat das Bild auf der letzten Seite gegeben: „Die Republik auf der Jagd nach der Krone.“ — Dem „Vorwärts“ ist diese Nachricht höchst unbequem. Bei jeder Gelegenheit und erst kürzlich wieder in einer Betrachtung des Falles Dreyfus stellte er der deutschen „Anschenschaft“ die französische „Freiheit“ gegenüber, und nun muß der Liebreichste Moniteur den Schmerz erleben, daß das Parteiwipplatt von französischen Behörden confiscirt wird! Wäre die Sache in Deutschland

passirt, so hätten die Abonnenten des „Vorwärts“ eine halbe Spalte Wuthausdrücke zu lesen bekommen, da der „Wahre Jacob“ aber im vielgeliebten Frankreich confiscirt wurde, so schreibt der „Vorwärts“ in ganz ungewohnter, sich selbst vom übrigen Theil abhebender Milde weiter nichts als die Worte: „In Paris ist man unglaublich veredelt geworden.“ Das ist deutscher Socialistenstolz vor fremden Ministern.

Mitona. Fahnenflüchtiger Einjährig-Freiwilliger Jude. Der hiersebst in der Poststraße wohnende Einjährig-Freiwillige Cohn, der beim hiesigen 31. Infanterie-Regiment Graf Bose dient, ist seit dem 19. v. M. fahnenflüchtig. Ein Steckbrief ist bereits erlassen.

Fressinn, Stumpfsinn oder was sonst? Bei der Agitation zur Reichstags-Wahl in Schamburg-Lippe war von antisemitischer Seite ein Flugblatt an unsere freisinnigen Mitbürger“ verbreitet worden, dessen Verfasser sich als einen ehemaligen Freisinnigen zu erkennen gab. Das scheint den Herren sehr unbequem zu sein; sie behaupten daher in einer der bekannten „Wahlzeitungen“ aus der Fabrik freisinniger Flugblätter, Berlin S. W., Zimmstraße 7, das „Flugblatt an unsere freisinnigen Mitbürger“ ist auf Fressinnigkeit berechnet, als ob es von ehemals freisinniger Seite herkommt.“ — Die freisinnigen Herren scheinen noch gar nicht wahrgenommen zu haben, daß 1890 116000 freisinnige Stimmen abgegeben wurden 1898 aber 749000. Sonst würden sie über die in 8 Jahren abgefallenen 411 000 Wähler nicht so vollkändig hinweg sehen, wie es in obiger Behauptung geschieht. — Aber diese Freisinnigen sind ein merkwürdiges Völkchen, allen Einbrüchen von außen her unzugänglich, unbeschreibbar. So behaupten sie, der Antisemitismus sei „verschmettert“, weil er von 1893 bis 1898 21815 Stimmen (nach genauer Rechnung 19042) verloren hat, sie, die in derselben Zeit (freisinnige Vereinigung, freisinnige Volkspartei zusammen) 176 285 Stimmen, d. h. fast ein Fünftel ihres ganzen Besitzes verloren haben und dadurch ein willkürliches Anhängel der Sozialdemokratie geworden sind. Oder sollten sie selbst etwa fühlen, daß sie damit eigentlich noch unverbürgt gut davon gekommen sind? Dann freilich hätten sie recht!

Aus der besseren Gesellschaft.

Das Landgericht I in München verurtheilte den verheiratheten Staatsanwalt (!) Alex Schulz aus Duisburg wegen — Sittlichkeitsvergehen zu 50 (!) Mark Geldstrafe eu 10 Tage Gefängniß.

† **Auf Nimmerwiedersehen** ist von hier der Rechtsanwält Horst Ackermann verschwunden, nachdem er einen Rentner in Blawitz mit 150000 M. und eine Firma in Magdeburg mit 1500 M. Wechsel hineingelegt hat. Der Verschwindene ist der Sohn des Hofraths-Kammerpräsidenten und Rechtsanwalts Ackermann —

Der Vetter der chemischen Fabrik von Nies in Herzberg, Dr. Weiß, verübte Selbstmord, nachdem er am Tage vorher aus seiner Stellung entlassen worden war. Dr. Weiß erfreute sich allgemeiner Achtung und galt als ein sehr tüchtiger Chemiker. Weiß soll bei Einrichtung seiner Villa überproben Aufwand getrieben haben. Es sollten sich Unterzahlungen in Höhe von 80 bis 100 000 Ma t nachweisen lassen.

Die zweite Strafkammer des Landgerichtes I. verurtheilte den früheren Gerichtsassessor Plangner in Potsdam, der über 100 000 M. Nimbelberger unterschlagen hatte, wegen Urtrene zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust.

Berlin. Der Antiquätsbesitzer Forstasseffor a. D. Konrad Döring ist wegen umfangreicher Cautionsschwindelen von der zweiten Strafkammer des Landgerichtes zu 4 Jahren Gefängniß, 3000 M. Geldstrafe event. noch 300 Tagen Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

— Vor einiger Zeit verstand der Brauereibesitzer Schüller aus Herzberg unter Hinterlassung ganz bedeutender Schulden. Wegen betrügerischen Bankrotts hiebttrieblich verfolgt, gelang es kürzlich, den Fälschtling zu verschaffen.

Auf der Kanzel hatte ein lohringischer katholischer Geistlicher, Lieber, erklärt: „Wenn die Trappen diese Woche zum Manöver einrücken, so achte auf eure Portemonnaies und auf eure Kinder.“ Dem Generalkommando des 16. Armecorps, das Strafantrag gestellt hatte, wurde von der Strafkammer in Metz die Befugniß zugesprochen, das Urtheil in drei Zeitungen — deutsch und französisch — zu veröffentlichen. Der Geistliche wurde zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die Heirathsgeheichte des Grafen Hoenbroech, ehemaligen Seintemater u. Herausgeber der „Täglichen Rundschau“ ist zum Zeitungstatist geworden. Er verucht sich zu rechtfertigen, hat aber damit wenig Glück. Graf v. Hoenbroech erklärte, daß die Heirathsgeheichte der „Täglichen Rundschau“ niedergelegt habe.

Die Freisinnigen und der arme Mann.

Bekanntlich spielen sich die Herren Freisinnigen ebenso wie die ihnen verbündeten Socialdemokraten stets als die berufenen Vertreter des armen Mannes auf. Sie eifern gegen jeden Zoll auf Landwirtschaftszeugnisse und gegen alle Maßregeln im Interesse des notwendigsten Schutzes für unsere Viehherden, weil dadurch dem armen Mann angeblich Brot und Fleisch vertheuert wird. Auch andere Zölle und Steuern möchten sie beseitigen, obgleich das Reich der Einnahmen daraus dringend bedarf. In der Hauptstadt Berlin aber, wo Freisinnige und Socialdemokraten uneingeschränkt regieren, wird gerade dem armen Mann, den Arbeitern und dem Mittelstand nicht nur das Fleisch und das Bier (flüssiges Brot) — sondern auch das Licht und Wasser zu Gunsten des schön gerundeten Stadtfäkels vertheuert. Das beweisen nachstehende Zahlen aus dem statistischen Jahrbuch für die Stadt Berlin:

Städtische Gasanstalten, Einnahme 32720 843 M., Ausgabe 29070 329 M., Ueberschuß 3650 514 M.; Wasserwerke, Einnahme 12951 279 M., Ausgabe 10839 724 M., Ueberschuß 2111 555 M.; Viehmarkt 2199 595 M., Einnahmen 1598613 M., Ausgaben, also Ueberschuß 600982 M.; Zentralfleischhof 1270454 M., Einnahme, 1035446 M., Ausgabe, also 235008 M., Ueberschuß. Sogar die Fleischschau auf dem Schlachthofe ergibt einen Ueberschuß von 64440 M., die Fleischschau für eingeführtes Fleisch einen solchen von 60 532 M. und auch bei den Markthallen ist Ueberschuß zu verzeichnen. Danach bezahlen also die Berliner eine Gas- oder Lichtsteuer von 3650 514 M., eine Wassersteuer von 2111 555 M. und eine Fleischsteuer von 600 982 M. + 235 008 M. + 64 460 M. + 60 532 M., im Ganzen 960 982 M.

Ferner ist zu beachten, daß das in Berlin gebaute Bier, welches doch in erster Linie von den minder Bemittelten getrunken wird, im Jahre 1895/96 eine Steuer von 644 096 Mark zu tragen hatte, während die mehr von den Wohlhabenden getrunkenen echten Biere steuerfrei sind. Trotz des Ueberschusses von 11 Millionen Mark hat kein freisinniges Blatt und kein freisinniger Stadtvorstand daran gedacht, diese „die breiten Massen des Volkes belastenden indirekten Steuern“ — so heißt es ja wohl in der freisinnigen Presse immer — aus den Finanzen Berlins zu entfernen. Die Hausbesitzer, welche in der Stadtverordneten-Versammlung die Mehrzahl haben, haben sich selbst ein kleines Gehalt von etwa 170000 Mark durch Aufhebung der Wasserwerksteuer gemacht, ohne daß auch nur ein freisinniges Blatt oder ein freisinniger Bezirksverein dagegen Einspruch erhoben hätte; nur der Verein Berliner Wohnungsmiether hat sich dagegen erklärt, weil er es unrecht fand, daß die kleinen Gewerbetreibenden, die Gas zu gewerblichen Zwecken und zur Beleuchtung brauchen, sogar für zwei Gasmesser die Miethe bezahlen müssen, während man den Hausbesitzern die Miethe für den Wassermesser schenkt.

In diesem Beispiel aus dem freisinnig-demokratisch regierten Berlin kann man deutlich sehen, daß diese Volksaufwiegler den „armen Mann“ nur umschmeicheln, um seine Stimme für die Wahlen zu fangen. Wo sie die Macht in Händen haben, denken sie gar nicht daran, diesem „armen Mann“ das Leben zu erleichtern.

Das Baarenhaus für deutsche Beamte schließt im letzten Berichtsjahre mit einem Gewinn von 26 459 M. (1896/97 26 364 M.) ab, woraus, wie im Vorjahre, 4 v. H. Dividende vertheilt werden. Neben dem Aktienkapital von 250 000 M. hat die Gesellschaft an Schuldscheinen 947 000 M. und an Obligationen 871 000 M. im Umlauf. Außerdem ist eine Hypothekenschuld von 1 250 000 M. vorhanden. Die sonstigen Verpflichtungen betragen sich bei Jahresluß auf 215 679 M. Dagegen stehen sämtliche Immobilien mit 2 450 000 M. zu Buche; an bar und Effekten waren vorhanden 311 454 M., wozu an Baarenbestand u. i. w. 702 012 M. und an Außenposten 235 665 M. kommen.

Der Schuld von insgesamt 3 533 679 M. steht also eine Forderung von 3 699 121 M. gegenüber. Der Werth des Geschäftsbetriebes demnach nur 1 650 000 M. und ob diese Summe nicht infolge lediglich auf dem Papiere steht, als für Grundstücke und Immobilien selten die gebuchten Werthe erzielt werden, lassen wir dahingestellt sein. Da auch die Rückstellung für unvorhergesehene Fälle (Reserve) sich von 52 036 auf 46 744 M. vermindert hat, ist das Ergebnis des Geschäftsbetriebes jedenfalls ein derartiges, daß es den Beamten nur einen verschwindend kleinen Nutzen bringt, dagegen den steuerzahlenden Berufsstaatsleuten schweren Schaden. Bestände in Berlin außerdem eine Umsatzsteuer für Baarenhäuser, so hätte das Baarenhaus für deutsche Beamte in den letzten beiden Jahren je hunderttausend Mark zugelegt.

Vermischtes.

Nahrungspreise vor 50 Jahren. Im Sommer 1848 mußte, wie das „Hann. Tagebl.“ mittheilt, einbeiden, die Angeklagten betreffenden Schuldfragen zu urden

Frangbröckchen im Preise von 4 Pfennig 5/2, Loh wiegen, ein gewöhnliches Zweifelnigbröckchen ebensoviel, Gersten-Brot bekam man 26 1/2, Loh für 8 Pfennig, ein solches halb von Roggen im Preise von 2 guten Groschen wog 2 Pfd. 28 1/2, Loh. Ein Pfund Rindfleisch 1. Sorte kostete 3 gute Groschen, 2. Sorte 2 gute Groschen 8 Pfennig, 3. Sorte 2 gute Groschen 9 Pfennig, 1 Pfund Kalbfleisch 1. Sorte 2 gute Groschen 9 Pfennig, 2. Sorte 2 gute Groschen 5 Pfennig, 3. Sorte 2 gute Groschen; Hammelfleisch 1. Sorte 2 gute Groschen 9 Pfennig, 2. Sorte 2 gute Groschen 6 Pfennig, 3. Sorte 2 gute Groschen 3 Pfennig; Schweinefleisch 2 gute Groschen 9 Pfennig. Ein Hinten Weizen (31 Äter) wurde verkauft für 29 gute Groschen, Gerste für 14, Hafer für 10, Kartoffeln für 7 gute Groschen 9 Pfennig. Der Preis für ein ausgewachsenes Huhn war 4 bis 6, für ein Hühnchen 3 bis 4 gute Groschen. Ein Schaf Eier kostete 10 bis 11, 1 Pfd. Butter 4 1/2 bis 5 1/2, gute Groschen.

Die Lebensmittelpreise könnten auch heute noch billiger sein und der Bevölkerung ein gutes Auskommen ermöglichen, wenn nicht die wahnwitzige Hypothekendarlehndung des ländlichen Grund und Bodens den Landwirth zwingt, seine Produkte viel theurer zu verkaufen, als ehemals; er muß ja heute die Zinsen draufschieben, um bestehen können. Der Kaufmann z. in der Stadt aber, der infolge der ungeheuren Verschuldung des städtischen Grundes und Bodens viel zu hohe Mieten für seinen Laden und seine Lagerräume zahlt, muß beim Weiterverkauf der Lebensmittel auch jenseits die hohen Mieten draufschieben. Dazu kommen noch — bei der schweren Verschuldung des Staates — die hohen Steuern! Wahrscheinlich die deutschen Männer und Frauen haben sich von dem landfremden, geriebenen Juden Wolfe den **Brotsort** doch hängen lassen; man sollte wirklich jedem deutschen Manne, der sich nicht um die so außerordentlich wichtige Politik kümmert, ein paar Gelschöhran an den Kopf kleben und jeder deutschen Frau, die ihren Mann von der Einsicht in die Gefesgebung des Vaterlandes abhät, eine Zuden-Nale in den Kochtopf werfen!

Wird das deutsche Volk nicht endlich lernen, dem Diebsgesindel und seinen Helfershelfern die Krallen zu beschneiden?!

§ Das Heiraten ist so oft bei dem einen oder dem anderen Theile nur Geschäftssache: es handelt sich um die Erlangung der Mitgift von Seiten des Mannes, um die Erlangung einer dauernden „Verzorgung“ auf Seiten der Braut. Wir hatten voriges Jahr Gelegenheit, einige interessante Fälle zu berichten, in welchen der junge Ehemann sich in der Höhe der Mitgift seiner Frau geirrt fühlte und den Schwiegervater verklagte. Jetzt können wir über den umgekehrten Fall berichten. § 77 Theil I Titel 4 des Allgemeinen Landrechts bestimmt, daß auch ein Wittum in ausdrücklich vorausgesetzten Eigenschaften der Person den Vertrag ungültig mache. Ein Bräutigam hatte nun seinen künftigen Schwiegervater um die Höhe der Mitgift seiner Braut gefragt; der Schwiegervater entgegnete, daß er seiner Tochter unter der Voraussetzung, daß der Bräutigam nach seiner Auslage wirklich 10 000 M. bar beiste, 30 000 M. als Mitgift geben werde. Der Bräutigam widersprach nicht; die Hochzeit fand statt. Da stellte es sich heraus, daß der Bräutigam nichts bekam, sondern auf das Vermögen seiner Braut spezialisierte. Da der Schwiegervater nach Kenntniß der Sachlage keine Zahlung verweigerte, so klagte der junge Ehemann gegen ihn infolge des Mitgift-Vertrages aus Theil I. Titel 11. Allgemeines Landrecht auf Zahlung der 30 000 M. Er wurde aber in allen 3 Instanzen auf Grund des citirten Paragraphen abgewiesen; denn auch das Reichsgericht entschied zu Ungunsten des Bräutigams, weil die Behauptung eignen Vermögens im vorliegenden Falle eine Eigenschaft des Bräutigams sei; da er dieses nicht bestritt, so sei auch der Schwiegervater nicht verpflichtet, seine Zusage zu halten. Dies trifft sogar auch für den Fall zu, daß der Bräutigam den Schwiegervater (wie hier) nicht vorzüglich getäußt, sondern nur in seinem Irrthum gelassen habe.

— Eine unverrichtete jüdische Kessame hat vor dem Wiener Schwurgericht ihre Sühne erhalten. Angeklagt war der in Berlin von einer Ausstellung bekannte „Kaprika-Schleifner“. Er hatte in der „Neuen Freien Presse“ ein Inserat unter der Ueberschrift: „Das erste Bulletin vom Kriegsschauplatz“ veröffentlicht, das folgenden Inhalt hatte: „Wer einmal zum Tische des Herrn gegangen ist, er, der wird gemeine idische Kost verschmecken, und wer einmal Kaprika und Schube vom Kaprika-Schleifner bezogen, der wird nie mehr anderswo Bekriedigung suchen und finden.“ Darin sah die Staatsanwaltschaft eine Verhöhnung des Sacramentes des Altars und forderte sowohl Schleifner, wie den verantwortlichen Redacteur der „Neuen Freien Presse“ vor Gericht. In scharfer Weise geipelte Staatsanwalt Dr. Bobies bei der Verhandlung auch jene schamlose Presse, die der Unfittlichkeit ihre Spalten öfnet, in denen es von Schmutzinsinerten förmlich wimmelt, und führt aus, daß ein Blatt in jener anfändigen Form gehalten werden müßte, daß dasselbe in der Familie und von den Frauen auch gelesen werden könne. Die

mit je neun Stimmen von den Geschworenen bejaht, worauf der Gerichtshof Schleifner zu einem Monate strengen Arrestes und den Redacteur zu einer Geldstrafe von fünfzig Gulden verurtheilt.

* Eine eigenartige Ueberrauchung wurde dem Badewärter einer Badeanstalt in Hamburg zu Theil. Als er nämlich abends gegen 11 Uhr die Badewanne nachsah, um zu sehen, ob er in der einen Wanne einen Mann im Wasser aufrecht sitzen und laut schmachend vor. Der Betreffende war nachmittags gegen 2 Uhr in die Badeanstalt gekommen und hatte wegen „schwerer Erkrankung“ ein recht heißes Bad gewünscht. Als der Wärter den Schlafenden weckte, bestellte dieser schlaftrunken „noch 'ne Kande“. Der Wärter wußte nun sofort, was dem Gast fehlte; er animierte ihn, das kalt gewordene Bad schleunigst zu verlassen, und war ihm dann beim Ankleiden beistehend. Die „schwere“ Erkrankung war die Folge eines ausgedehnten Fröhlichoppens.

Der Judeuring. Wir wollen, lesen und gebieten auch, daß alle und jede Juden, so in diesem Unserm Lande sitzen, also auch die darinnen oberdadurch hin und wider wandeln und handeln, zu einem Zehnten, daran sie von den Christen unterschieden und erkannt werden, an ihren Obertheilen oder Kleidern, auf der linken Seiten der Brust auswendig jederzeit einen gelben Ring hie unten zu Ende dieses Titulus, verzeichneten Kunde und Breite des Firtels und nicht schmaler oder kleiner, von einem gelben Tuch gemacht, öffentlich und unverborgen tragen sollen; doch wann die Juden ihrer Nothdurft nachsiehen, sollen sie solch Zeichen auf der (Straßen) zu tragen nicht schuldig sein, bis sie in ihre Herberg und Nachtlager in die Stadt, Flecken oder Dörfer kommen, alsdann müssen sie das Zeichen wieder herfür nehmen und tragen, und sich dadurch für Juden zu erkennen geben. Welcher Jud aber das, wie oben gemeldet, überführt, der solle zum ersten und andern Mal, die Kleidung so er an hat trägt, und alles Dasjenige, was bei ihm befunden wird, demovirt haben) und der halbe Theil derselben dem Anzeiger) und der übrige Theil der Obrigkeit oder dem Gericht, darunter der Jud also ohne Zeichen betreten worden, zu sehen und erfolgen. Im Falle aber, daß er zum dritten Male betreten worden, soll er nicht allein gehörtemaßen die Kleidung, und was bei ihm befunden würde, verwirkt haben, sondern er, sammt seinem Weibe, Kindern und Gefinde, noch dazu und alsobald dieses (Tyrol) und aller anderen Unser osterreichischen Fürstenthümer und Lande, in Ewigkeit verwiesen werden.“

So lautet ein, die Polizeiverordnung für Tyrol betreffendes Geleß Kaiser Ferdinands aus dem 17. Jahrhundert. (Fürstlicher Durchlauchtigste Erz-Herzog Ferdinands zu Oesterreich, Herzog von Burgund u. Grafen zu Tyrol u. Ordnung und Reformation Unserer Polizei, in Ihrer Durchlauchtigste fürstlichen Grafschaft Tyrol.) Die mit Juden überschriebene Verordnung, betreffend den gelben Ring, findet sich im XLV. Blatt dieser Polizeiverordnungen und weist zum Schluß die in natürlicher Größe gezeichnete Form dieses ringförmigen Abzeichens an. Dasselbe stellt einen freisunden Ausschnitt vor, mit ungefähr 9 cm. Durchmesser. Dieser Ring war eine Art Schandfleck gewesen sein, denn diese Menschenrasse erkannte man ja leicht überdlich an ihren absonderlichen Körpererscheinungen. Glücklich! Demals trugen die Juden einen Schandfleck. Heute nennt diese emanzipierte Klasse den Antisemitismus bereits den Schandfleck des 19. Jahrhunderts.

Wenn sich die Deutschen nicht besser ihrer Haut wehren, werden es die übermächtigen Juden bald durchsehen, daß die Antisemiten einen Fleck tragen müssen. Soll's durch keine Lausheit soweit kommen, deutscher Nicht?!

Briefkasten.

Deutsche Frauen: Das, was die Sozialdemokratie heute vielfach Bildung und Aufklärung nennt, ist eine sinnlose Verheißung und Verführung des Gemüthes; das, was sie zur Lösung der sozialen Lage zu thun vorzieht, ein etwas Bankeispiel, das, was sie Freiheit nennt, ist jene ägeln- und schrankenlose Freiheit des einzelnen Individuums, welche der Allgemeinheit gefährlich wird — die Freiheit die Bestie.

Zahlungs-Einstellungen zc.

Concursverordnungen (Prima und Amelberreit.) Kaufmann Julius Ellen zu Berlin, 30. Novbr. — Schuldmachernstr. 103b, 17. Decbr. — Wilhelm Bienenr, Erfurt, 16. Novbr. — Carl Schuster, Kaufmann, Berlin, 25. November — Alfred Rieß, Kaufmann, Hamburg, 7. December — Ehefrau des Ingenieurs Geritz, Bangen, Anst. des Wohlw. in Dessau, 13. Decbr. — Buchbindungsfirma Gustav Hoff, Berlin. Die Berliner Damenconferenzen Hermann Silber hat ihre Gläubiger zusammenberufen. Die Firma, welche hauptsächlich Detailgeschäft betrieb, schadet, wie der „Confect.“ meldet, ca 100 000 M.

Durch Zwangsvergleich aufgehoben: Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns David Gerson in Dresden.

1) Landstrafe.

2) Ueberehe.

3) Der Jud mußte also dann unbeliebt seiner Wege ziehen. In diesem Falle bedurte er des gelben Ringes wahrlich nicht mehr, da er im „Wahnsinn“ ohnehin schon als Angehöriger einer fremden Klasse kenntlich genug war.

4) Dadurch war eigentlich auch der Anzeiger betrafft.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragene sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht.

Kaufleute.

J. Mann f. m. Colonialw.- u. Delicatess-Gesch. z. 1/12. M. Lingner, Halberstadt.

Erfahr. **Kaufmann** z. verantwortl. Leitg. m. Contors. Gründl. Kenntn. d. Dünger- u. Futterbranche, Engl. Sprache erw. Antr. 1/4. 99. Julius Grosse, Aschersleben.

Commis (Tuch-, Manuf.-, Modew.) Otto Brohmer, Querfurt.

J. Mann aus Speditions-Branche. (Corresp. u. Exped.) z. 1. Januar. Gerhard & Hey, Leipzig.

Buchhalter f. hies. städt. Bank p. 1. Jan. Anf.-Geh. 2000 M., steigt bis 4000 M. Meldg. bis 30. Novbr. Der Magistrat, Breslau.

Buchhalter, verh., branchek. der Mahl- u. Schneidemühle Mühlenwerke Lüttgenzitz b/Burg. Bez. Magdeburg.

Commis, branchek., f. Leipziger Speditionsfirma p. 1. Jan. Off. sub. H. N. 533 „Invalidendank“, Leipzig.

Reisender f. uns. Colonialwaren-Engrosgesch. z. 1. Jan. Schreiber & Co., Magdeburg.

Bankbuchhalter z. 1. Jan. Offert. sub. D. 900 an Exped. d. Magdeburger Zeitg.

Verkäufer f. m. Cigarren-Gesch. f. Laden u. Reise. Off. m. Bild u. Anspr. Rudolf Müller, Quedlinburg.

Buchhalter, led., p. 1. Jan., der Jahresabschl. versteht. Bewerb. m. Anspr. G. Müller, Brauereibesitzer, Trebnitz i. Schl.

J. Commis als Lagerist für mein Leinen- u. Baumwollen-Engr.-Gesch. L. Otto Schultz, Halle a/S.

J. Mann f. Compt. u. Reise f. m. Getreidegesch. G. Hecht, Nachflg. Wittenberg.

Contorist u. e. Reisender für gr. Handelsmühle p. 1. Jan. Off. unt. E. 10 postlg. Halle a/S.

Commis f. Colon-Gesch. Off. ohne Bild Gebr. Seiler, Finsterwalde.

Commis f. Colon-Gesch. M. T. 39 postlg. Cöledda.

Verwaltung.

Gemeindebeamten, Büroangestellten.

Büreaussistent in Registratur- u. Rechnungsarb. geübt, von einer Berufsgenossenschaft ges. Geh. 125 M. mon. Off. R. L. 381 an Exped. d. Magdeb. Ztg.

Amtssekretär p. 1. Jan. Plagow b/Augustwalde, Nm.

Stadtssekretär, Anf.-Geh. 1500 M. steigt bis 2400 M. Meldg. bis 20. Novbr. Der Magistrat, Jüterbogk.

Wachtmeister p. 1. Jan. Gehalt 1250 M., 100 M. Kleiderg. Gediente Militär nicht unter 1,70. Bew. bis 20. Nov. Hohlfeldt, Gemeindevorstand, Gruna.

Polizeisergeant p. 1. Dez., civilvers. Bew. bis 15. Nov. Magistrat. Egelh.

Polizei-Expedient sof. Anf.-Geh. 750 M., Kaut. 150 M. Meldg. bis 15. Nov. Der Vorstand der Stadtgemeinde: Dr. von Ferson, Apolda.

Expedient p. 1. Jan. 1100 M. st. bis 1700 M. Bew. b. 15. Novembr. Stadtrath Wirthgen, Meerane i/S.

2 Polizeisergeanten p. 1. Januar. Geh. 1100—1400 M., 50 M. Kleiderg. Bew. nicht über 35 J. m. civilvers. melden bis 1. Dez. Der Magistrat, Swinemünde.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

Reviiergehilfe auf Staatsforstrevier z. 1. Decbr. Oberförster Heidrich, Zwenkau.

Jäger u. Gärtner p. 1. Jan. Dom Trebitsch, Kr. Glogau.

Gärtner, led., unt. v. W., postlag. Cunow a/Strasse, Pomm.

Gärtner verh., (Fangen v. Raubzeug) guter Schütze. Holtz, Rittermeister d. L. Müggenburg b/Anklam.

Gärtner, verh., p. 1. Jan. Rittergut Schlichow b/Kottbus (Jagd und Torfbruch)

Gärtner, verh., per 1. Januar-Neuendorf b/Ostseebad Zinnowitz.

Verwalter p. 1. Jan. Offert. mit Anspr. Fr. Koch, Kammergut Neumark b/Weimar.

Hofmeister auf Ritterg. i. Thür. per 1. Jan. unt. B. R. 935. Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Für ausländ. fürstliches Haus ein **Haushofmeister** i. Alter v. etwa 40 J. mögl. ledig od. mit wenig Familie. Freie Stat. etc., Anf.-Gesch. 3000 Frs. Kenntn. d. franz. od. engl. Sprache. Ehemalige Militärs bevorz. Bew. m. Bild an von Arnim, Hofmarschall a. D., Königl. Hofmeister, Serkowitz-Radebeul b/Dresden.

Verwalter z. 1. Jan. Anf.-Geh. 600 M. Domäne Schladebach bei Kötschau, Amstrath Schele.

Landwirth z. Bewirtschaftung v. 400 Morg. Zuckerrohr nach Peru gesundes Klima, deutsche Besitz.) Bew. an Franz Nicola, Magdeburg-West.

Oberförster z. 1. Januar. 1800 Morg. gr. Stadforst. Geh. 2100 M. steigt bis 3600 M. u. s. w. Meldg. b. 15. Nov. Der Magistrat, Stolp i/Pommern.

Gehilfen.

Kocher sof. Zuckerfabr. Thüringswerder b/Wriezen a/O.

Beschlagschmied f. dauernd. O. Stein, Holschmiedemeister, Dessau, Muldestr. 2.

Maschinist f. m. Dampfzigelei b. Leipzig (tücht. Hufschmied). Offert. m. Lohmanspr. u. W. 11 Expd. d. Leipziger Tageblattes.

Ein **Schirr- u. Hofmeister** f. gr. Speditions-Geschäft in Chemnitz. Meldung, an Hermann Schlichting, Kohlenhdlg., Leipzig-Thonberg.

Caffe-Koch sof. Off. unt. J. M. 630 „Invalidendank“, Leipzig.

Feuermann mögl. m. elektr. Lichtanlage vertraut. Flügel & Polter, Plagwitz, Jahnstr. 61.

Ziegelmeister (2 Mill. jährlich) cautf. Off. sub. E. R. 5102 Annoncen-Exped. v. L. A. Klepzig, L.-Gohlis.

Schreiber m. einigen kaufm. Kennt. Off. m. Anspr. unter J. B. 563 an „Invalidendank“, Leipzig.

Schreiber f. Bureau eines Kaufm. Geschäfts sof. Off. unt. H. M. 532 an „Invalidendank“, Leipzig.

J. Schreiber sucht Gerichtsvollz. Engel in Halle a/S.

Diener und Kutscher.

Herrsch. Kutscher, der zugl. als Diener functioniren muss, für m. Haushalt in Nordhausen. Perfecter Fahrer. Rittergut Kl.-Werther bei Nordhausen. R. Westphal.

Herrsch. Diener (Offiz.-Bursche) d. jede Hausarb. übern. Oberbergrath Weissleder, Leopoldshall-Stassfurt.

Wegweiser durch Halle's christliche deutsche Geschäfte.

Eiigkeit macht stark!

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.			Damenhüte und Putzartikel.		
A. Brackebusch Gr. Ulrichstrasse 37. (Goldenes Schiffchen).	Hermann Jentzsch Inhaber: Gustav Kaufmann. Leipzigerstrasse 103.	Bruno v. Schütz Gr. Ulrichstrasse 24.	Petzsche & Oelkers Leipzigerstrasse 14.	Louise Götz Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.	Gustav Kuring Leipziger Str. 26.
Posamenten, Strumpfwaren, Trikotagen, Wollwaren.			Schuhwaren.		
W. F. Wollmer gegr. 1769. Gr. Ulrichstrasse 55.	Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstrasse 36.	H. Schnee Nacht A. Ebermann. Gr. Steinstrasse 84. Specialität: Trikotagen, Strümpfe.	Alexander Blau Leipzigerstrasse 99. Tapissier, Posamenten, Trikotagen und Wollwaren. Geschäft besteht seit 1853.	Emil König Schmeerstrasse 27.	Aderhold & Müller Inhaber: O. Müller. Gr. Ulrichstrasse 42.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren.			Corsetts.		
Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstrasse 6.	Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstrasse 40. Nahe am Markt.	G. Schaible Gr. Märkerstrasse 26. Möbelfabrik m. Dampftrct. und Lager.	Special-Corsett-Fabrik Bernh. Häni Schmeerstrasse 2.	C. F. Ritter Leipzigerstrasse 90.	Rob. Plötz Leipzigerstrasse 17.
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe.			Papierwaren.		
Max Teuscher Schmeerstrasse 20. Grosses Lager in- u. ausländisch. Herren- und Knabengestoffe v. vornehm. Geschmack. Herren-Anzüge nach Maass 50 bis 60 Mk.	Otto Knoll Leipzigerstrasse 36. Grosses Stofflager. Anfertigung nach Maass, sowie bedeutendes Lager fertiger Garderobe.	Tapeten und Linoleum.	Paul Buschbeck Gr. Ulrichstrasse 35. Papierhandlung und Buchbinderei.	Kohlenhandlung.	Cigarren u. Tabake.
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe.			Kohlenhandlung.		
Max Teuscher Schmeerstrasse 20. Grosses Lager in- u. ausländisch. Herren- und Knabengestoffe v. vornehm. Geschmack. Herren-Anzüge nach Maass 50 bis 60 Mk.	Otto Knoll Leipzigerstrasse 36. Grosses Stofflager. Anfertigung nach Maass, sowie bedeutendes Lager fertiger Garderobe.	G. Frauendorf Schulstrasse 3.	Paul Buschbeck Gr. Ulrichstrasse 35. Papierhandlung und Buchbinderei.	Mehner & Müldener Kohlenhandlung. Deltischerstrasse 82. Fernsprecher 925.	Bruno Wiesner Fleischerstrasse 1. Ecke Geiststrasse.

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Gott schütze das werkhätige Volk!

Gust. Jahme

Poststraße 18,
Special-Betten-Aussteuer-Geschäft,
Größtes und leistungsfähigstes am Platze.
Fachkundig streng reelle Bedienung wird zugesichert.

Hötelbetten sehr gute von 24 Mk. an.
Puppenbetten von 1 Mk. an.
Brantbetten sehr gute von 25 Mk. an.
Kinderbetten nur gute von 4,50 Mk. an.
Herrschaftsbetten zu jeder gewünschten Preislage.
Grosse Betten bessere von 18 Mk. an.
Jedes Gebett besteht aus 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen.
Garantie für die beste Füllkraft und Loderhaltbarkeit meiner nur neuen staub- und kalkfreien
Bettfedern u. Daunen Auswahl ca. 160 Ballen.
Bettinlets, Bettbezüge, Betttücher, Schlaf-, Bettbecken sehr billig, grosse Auswahl.



In einem größeren verkehrreichen Dorfe bei Halle mit Bahnstation und Industrieanlagen ist ein nachweislich hochrentabler

Landgasthof

für 48.000 Mark unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. unter M. 100 an die Exped. d. Btg.

Special-Corset-Fabrik Bernhard Haeni,

2. Schmeerstr. Halle a. S. Schmeerstr. 2.
Empfehle den geehrten Damen mein Lager von:

Damen-Corsets neuester Façons gut u. sauber gearbeitet, von 75 \$
Practische Kindercorsets und Leibchen von 30 \$ an.
Confirmanten- und Mädchen-Corsets, u. a. prima roth Drell mit echt Fischlein, 3 \$.
Blaueser Corsets, „Marks P. D.“ „Corset Plastik“, für zart gebaute Damen, mit elastischen Einlagen.
Corsets für Magnaloidende.
Gesundheits-Corsets aus Dr. Jagers Kameelhaarstoff u. weissh. Wollstoff.
Aerztlich empfohlene Umstandscorsets und Leibbinden.
Teufels Patent-Universal-Leibbinden von 4,50 \$ an.
Orthopädische Stütz-Corsets und Geradhalter für heranwachsende Mädchen.
Corsets für radfahrende Damen.



Corsets mit neuesten Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften.
Gestrickte Corsets u. Leibwärmer.
Wollene Binden, Schlauchwickelbinden, à Mtr. 15, 20, 25, 30 \$
Gart-Corset für starke Damen, mit festem oder dehnbarem Gurt.
Blüstenhalter, eigener Methode, mit Gummitaillengürtel.
Reitcorsets, Sportcorsets, Nähcorsets, kurze Arbeitscorsets, Mieder, Schnürleiber, Strumpfhalter, Corsettschoner, Corsetfedern, Fischbein, Uhrfedern, Senkel etc.
Irrigatoren mit Zubehör 2,50 \$
Hygic. (Holzwollebinden) Monatsbinden, à 1/2 Dtzl.-Packet er 50, 60, 80, 100 \$, Gürtel dazu 40, 50 \$, 1, 2, 3, 5 \$.
Corsetrepariren, Corsettschönung Corsetwäsche schnellstens und billigst.
Puppencorsets gratis.

Anfertigung nach Maass für jeden Körperbau unter Garantie f. guten Sitz.

Achtung! Billige Offerte!

Durch einen Vergleich unserer 7. gearbeiteten Möbel und Volkswaren hinsichtlich Qualität und Preise, werden Ihnen die Vortheile beim Einkauf Veranlassung geben, Ihren Bedarf bei uns zu decken.

1 Muschschrank 70 \$	1 nupb. Vertikow 60 \$	1 Küchenschrank 24 \$
1 Vertikow 70 \$	1 Schrank 60 \$	1 Tisch 9 \$
1 Stuhl 25 \$	1 Ausrichtisch 24 \$	1 Stuhl 3 \$
4 Balsenstühle 32 \$	4 Stühle 16 \$	
1 Spiegel mit Schränkchen 45 \$	1 Sopha 45 \$	
1 Divan 3 theilig 55 \$	1 Spiegel 8 \$	

Gezeichnete Schränke 25, 27, 29 Mk.

Bedeutende Auswahl in Moquette u. Cashmervivans 80—100 Mk.
Eigene Tischler- u. Tapezierwerkstätte.
Gebr. Kroppenstädt, Halle, Gr. Märkerstr. 4.



Klagen, deren Entgegnungen, Zahlungsbefehle etc. **Testamente, Verträge** werden sachgemäß bearbeitet. **Ankunft** in allen Rechtsstreitigkeiten und Steuerjahren ertheilt
C. Schröder, Volksanwalt, Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater) Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Die besten **Strümpfe, Socken, Unterhosen, Unterjacken** findet man billiger in dem **„Special“ Strumpfwaren-Haus**
H. Schnee Nachf., A. Ebermann, Gr. Steinstraße 84.



Chinesische Nachtigallen, prachtvolle Schläger, Stück 4 \$, **hochrothe Tigerhüten,** reizende ff. Sänger, Paar 2 \$, 5 Paar 3 \$, **Brachhühner,** niedliche, bunte Sänger, Paar 2 u. 2,50 \$, 5 Paar, leicht, 10 \$, **Sänger Kanarienvogel,** prächtige, flotte Gohr- u. Klingetroter, Stück 6, 8, 10, 12, 15 \$, je nach Leistung, **Wera-Papageien,** Zuchtpaar, Paar 3 \$, ff. **Papageien,** leicht zu zähmen und sprechen lernend, Stück 5 \$, **fab. Wägen,** gelb und braunblau, Zuchtpaar, Paar 3,50, 5 Paar 15 \$, **Kardinalie** mit rother Haube, abgehörte Sänger, Stück 5 \$ Versand gegen Nachnahme. Garantie für lebende Ankunft.
L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. S.

Bitte **Sehen Sie sich** mit **Renner's Kaufhaus** Markt 14 in Verbindung. **Legen Sie sich** einen eleganten **Winterüberzieher** für 9, 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27 od. 30 Mark an. **Stellen Sie sich** Ihren Freunden u. Verwandten darin vor. Die werden Ihnen von der billigen Preise Markt 14, parterre und 1. Etage.

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei ins Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. evtl. Postgeb. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Zeile 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 40.

Halle a. S., den 12. November 1898.

5. Jahrgang.

Es giebt doch muthige Juden.

Ausnahmen bestätigen zwar nur die Regel, aber der Wahrheit die Ehre — es giebt doch muthige Juden. Herr Dr. Max Maier hat dafür den Beweis erbracht. Die Han. Post berichtet: Bekanntlich waren die drei Opfer, welche die Pest in Wien forderte, Christen und es wurde die Thatsache festgestellt, daß auch die Doktoren Ghon, Albrecht und Böck, die sich mit dem Studium der Pest befaßten, durchweg christlichen Familien entstammten. Als die Seuche in Wien zum Ausbruch gelangte und man befürchtete, daß dieselbe größere Ausbreitung finden könne, da fand sich merkwürdigerweise kein einziger jüdischer Arzt, der sich bereit erklärt hätte, den christlichen Ärzten, die sich mit wohlher Seiblaufopferung der Wartung der Pestkranken widmeten, seine Unterstützung anzubieten. Dieses Manko hat jetzt Herr Dr. Max Maier ausgeglichen. Muthig hat er sich zur Verfügung gestellt für die Pflege der Pestkranken. Aber was bedeutet Muthigkeit ohne Vorlicht! Zuvor ward festgestellt, daß Dr. Böck die Behandlung der Wärterin Pecha unter allen Umständen fortzuführen gedente und so blieb für den armen Herrn Max Maier nur eine andere Wärterin des Spitals übrig. Diese hatte eine Mittelohrentzündung, sicherlich eine für den behandelnden Arzt höchst „gefährliche“ Krankheit. Pestgefahr konnte doch immerhin noch vorhanden sein, obgleich das von allen Ärzten aufs entschiedenste bestritten wurde. Also Herr Dr. Max Maier wurde die Behandlung der Mittelohrentzündung erkrankter Wärterin übertragen. Selbstverständlich wurde diese Thatsache, da ein jüdischer Arzt die Behandlung einer Internierten — ohne deshalb mit einer muthig an Pest Erkrankten in Berührung zu kommen, von der Judenpresse weitlich ausgenutzt. In palleanlagen Artikeln wurde der Dyrasmus des Arztes — der sich an das Bett einer an Mittelohrentzündung Erkrankten wagte, in alle Welt hinausposaunt, das „Grazblatt“ brachte sogar das Bildnis des „Selben“, darunter eines, das ihn in ärmlicher Tracht darstellte, obgleich Europäer auch in China jene Kleider zu tragen pflegen, deren sie sich in Wien, Paris oder London bedienen. Und als dies alles nicht genügte, um den Heroismus des Herrn Dr. Maier dem Publikum plausibel zu machen, veröffentlichten die Blätter ein Schreiben des Dr. Maier an seine Eltern, in dem es unter anderem heißt:

Seuerste Eltern und Geschwister!

Vor allem muß ich Euch vielmal um Verzeihung bitten, für den Schmerz und das Herzleid, das ihr nun habet. Den Schritt, den ihr für überpaunt und unüberlegt betrachtet, halte ich für die Pflicht eines jeden Arztes, dem sein Beruf etwas Höheres, eine Mission ist. Es sind weder irdische Güter, noch Ehren die mich veranlassen, mein Leben aufs Spiel zu setzen. Ich hielt es für meine Pflicht, und darum habe ich meinen Entschluß auch ausgeführt. Es wäre besser gewesen, wenn ihr mir den Weg leichter gemacht hättet. Ich denke gar nicht ans Sterben, will aber doch meinen letzten Willen niederschreiben. Derselbe bleibt im Spitale. Wenn ich davonkomme, dann habe ich eine gute That begangen. Wenn ich sterbe, nun, dann will ich mich als Opfer betrachten, als Sühne für so manches Schlechte, das ich in Leben vielerleht begangen habe. Die liebe Mutter muß ich besonders um Verzeihung bitten; sie möge doch ihr Wort zurücknehmen. Das würde mich sehr beruhigen. Zu übrigen, liebe Mutter, halte Dich lo, wie ich es Dir gerathe. Vergessen sieh verziehen! Unwillkürlich drängt sich mir ein Bild auf, dem ich immer nachhängen muß. Ich sehe euch mit dem Tisch verlammt und leiber traurig. Ich muß schliefen, denn sonst übermannet mich die Mühsung!

Ich grüße euch alle aus dem Grund meines Herzens und rufe euch zu: Auf ein frühliches Wiedersehen!

Mit Gott

Euer Max.

Adressirt ins Franz-Josefs-Spital. Haltet meine Sachen bereit. Ich habe nur eine Patientin, die Wärterin Hodegger.

Wien, 25. Oktober 1898.

Interessant ist, daß das Bulletin, vom 25., also jenem Tage, an dem Dr. Maier seinen „gefährvollen“ Dienst antrat, den Namen der Hodegger gar nicht mehr anführt, sondern wie bei den übrigen Internierten nur allgemein anführt, daß alle im Franz-Josefs-Spitale Internierten sich wohl befinden.

Dr. Maier brauchte also keine Angst zu haben, denn seine an der Mittelohrentzündung erkrankte Wärterin befand sich am Tage seines Spitalantrittes bereits ganz wohl. Und er hatte deshalb auch keine Angst, und wenn er sein Testament machte und jenen rührenden Brief an seine Familie schrieb, so hatte das einen ganz anderen Grund, es entsprang der „berühmten Vorsicht“ der Juden. Er sah nämlich voraus, daß der Brief veröffentlicht würde, er sah voraus, daß der Ruf seiner Tapferkeit hinausdringen würde in alle Welt. Dafür kann man auch schon eine an Mittelohrentzündung erkrankte Wärterin pflegen. Ja ja! Reflektirungen sind diese Herren doch stets gewesen. Der eine handelt hiermit, der andere damit, und Herr Dr. Max Maier mit seinem heroischen Muth und seiner „Aufopferung“.

Im Gegensatz zu der vorstehenden Reflektirung steht die Haltung der Familienangehörigen des Dr. Böck. Wie mitgetheilt wird, soll sich der Herausgeber einer Lokalcorrespondenz an die Mutter des Dr. Böck mit der Bitte gewandt haben, ihm Einblick in die Briefe zu gestatten, die Dr. Böck an sie aus dem Krankenhause gerichtet. Die Mutter des Dr. Böck verweigerte diese Bitte mit dem Hinweise darauf, daß ihr Sohn nur deshalb die Behandlung der Pestkranken übernahm, um einem Gebote der Menschenfreundlichkeit zu genügen, nicht aber, um Reflektirung für sich zu machen!



bei dem: „Was geschehen, bedeute zu. Was kommen will, regiere du“; das verhilft ihm erst zum rechten Schluß. Wer den Lusttag so feiert, der feiert ihn recht.

Allein dieser Tag hat noch eine andere besondere Bedeutung. Lusttage sind Volkstage; darauf deutet schon ihre Entstehung. Dem bußfertigen Herzen eines frommen preussischen Königs entsprang einst der Gedanke, sich an einem bestimmten Tage in Neue vor seinem Gott zu vereinigen mit seinem Volke. Wie einst ganz Israel mit seinem König David im Stabe lag, wie einst Aintoe vom König bis zum rechten Bettler in sich ging, so sollte es auch unser preussisches Volk thun. Fürwahr, ein hoher herrlicher, ein wahrhaft königlicher Gedanke. O, daß er doch den rechten Wiederhall fände in jedem Herzen der Unterthanen. Die eigene Sünde gilt's zu bedenken und zu bereuen vor allem anderen; aber neben dieser eigenen Sünde lastet noch eine andere Schuld schwer auf unseren Schultern, das ist die Volkssünde, die Sünde, zu welcher ganze Stände, ganze Gemeinschaften sich einmüthig zumanteln, als wäre sie ein gutes Werk, an deren Vollbringung sie arbeiten in der Schwelgerei ihres Angesichts, als ob sie ihnen den schönsten Lohn einbrächte. Von solchen Ständen- und Gemeinschaftssünden kann sich niemand in unserem Volke freisprechen. Der geistliche Stand, der Adel, der Krieger, der Kaufmanns-, der Arbeiterstand, ein jeder Stand hat seine Last, die ihn anlagert vor seinem Standesgewissen. Wenn heute der Mann vom Jordan austräte, und mit seiner gewaltigen Stimme die einzelnen Stände zur Rechenhaftigkeit ädte, wie er einst that; er würde mit demselben Urtheil schelten wie damals. Ja darin liegt es heute schlimmer, daß nur so wenige eine solche Bußpredigt zu Herzen nehmen wollen. Die Reichen verlangen: „predigt den Armen Buße“, und die Armen sagen, „ja uns könnt ihr leicht schelten, aber den Reichen ihre Sünden vorzuhalten, das hütet ihr euch“. Ein jeder Stand sieht deutlich das Unrecht der anderen und verlangt von ihnen Umkehr; aber von seinem Unrecht und seiner Neue will er nichts wissen. Damit beweist man aber gerade das Gegenteil von einem bußfertigen Sinn; und wenn das so weiter fortgeht, so steht alles andere eher bevor, als eine Besserung der Verhältnisse, mit denen heute niemand zufrieden ist. Darum nimme den Lusttag zu Herzen, du deutsches Volk, es ist hohe Zeit. Unser Volksleben befindet sich auf absteigender Ebene seit der Zeit der herrlichen Gottesthronen von 1870 und 1871. Wenn wir es genau darauf hin ansehen, so treten uns auf vielen Gebieten, z. B. in der Sittlichkeit, den Verbrechen, dem Parlamentarismus, der Gemüthsart, Verhältnisse entgegen, daß wir glauben möchten, der alte Römer solle auch bei uns recht behalten mit seinem Spruch: Die Sieger nehmen die Sitten der Besiegten an“. Darum bewahre uns Gott und dazu segne er diesen Lusttag unserm theuren Volke!

Gepreßtes amerikanisches Mehl in Sicht.

Eine neue Konkurrenz droht unserer Landwirthschaft seitens Amerikas. Nachdem wir unter dem ins Ungenehmene gesteigerten Wettbewerb der Vereinigten Staaten auf dem Gebiete des Getreides, Vieh- und Fleischhandels zum Nachtheil des einheimischen Ackerbaues schwer gelitten, steht uns nunmehr seitens der Union die Einfuhr komprimierten Mehles bevor. Die bereits seit längerer Zeit seitens des Deans in dieser Hinsicht gemachten Versuche, Mehl mittelst hydraulischen Pressverfahrens auf einen relativ geringen Rauminhalt zurückzuführen und so dasselbe ganz besonders zur Ausfuhr geeignet zu machen, sind als mit den besten Erfolgen getrübt zu bezeichnen. Der „American

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S. Fernsprecher 902.